Foto: Ch. Leditznig

BirdLife IBA IMPORTANT BIRD AREA

Ötscher-

Die Südseite des Dürrensteins zeigt ausgedehnte naturnahe Wälder

Dürrenstein

Das Ötscher-Dürrenstein Gebiet liegt in den niederösterreichischen Kalkalpen und ist Ausläufer der Kalkhochalpen. Der 1.893 m hohe Ötscher ist der nördlichste Berg der Alpen, der eine alpine Zone ausgebildet hat und beherbergt deswegen auch die nördlichsten Brutplätze einiger Alpenvögel. Durch seine randliche Lage ist dieser namensgebende Berg bis weit ins Alpenvorland sichtbar. Etwas weiter südlich liegt das annähernd so hohe, aber ausgedehntere Massiv des Dürrensteins – mit dem Wildnisgebiet Dürrenstein als Herzstück der gesamten Region.

Die gesamte Fläche des IBA Ötscher-Dürrenstein von gut 400 km² ist als SPA (Special Protection Area) nach der EU-Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen. Einen besonderen Schutzstatus hat das 35 km² große Wildnisgebiet Dürrenstein – das einzige von der IUCN-anerkannte Wildnisgebiet Österreichs. Mit seinen ausgedehnten Naturwäldern und dem größten Fichten-Tannen-Buchen-Urwald des gesamten Alpenbogens stellt es für viele Arten Rückzugs- und Reproduktionsareal dar. Durch die Einstellung der herkömmlichen Jagd und einer äußerst schonenden Regulierung des Rotwildbestandes ist dieses Gebiet, das nur auf wenigen Wegen betreten werden darf, auch weitestgehend frei von menschlichen Störungen.

Ornithologische Raritäten dieser Lebensräume sind der Schwarzstorch, der Steinadler, der Wanderfalke, der Raufuß- und der Sperlingskauz, der Schwarz-, der Grau-, der Weißrücken- sowie der Dreizehenspecht. Insbesondere beim Wanderfalken und dem Weißrückenspecht kommt dem SPA nationale Bedeutung zu. Ca. 10 % der heimischen Population der beiden genannten Arten finden hier ihren Lebensraum. Im Gebiet können auch alle vier in Österreich vorkommenden Raufußhuhnarten angetroffen werden.

Foto: T. Kust

Der Alpenbock, einer unserer farbenprächtigsten Käferarten, ist zur erfolgreichen Vermehrung auf alte, absterbende Buchen angewiesen.

Urwald als Referenzfläche

Unter den auf Grund der Unzugänglichkeit des Gebietes insgesamt schon vielerorts naturnahen Wäldern nimmt der Urwald Rothwald, das Kernstück des Wildnisgebietes, noch eine Sonderstellung ein: Auf knapp 400 ha konnte sich seit der letzten Eiszeit ein Wald ohne Einfluss der Forstwirtschaft entwickeln. Ergebnis dieses evolutionären Prozesses ist ein Waldgefüge, das sich durch alte Baumriesen mit Höhen bis zu 60 m und einem Totholzanteil von bis zu 30 % der Holzmasse auszeichnet. Ein Wald ist jedoch nicht die Summe seiner Bäume, sondern die Summe seiner Lebensräume. Oftmals wird vergessen, dass Wald nur durch eine gesunde Lebewelt im Boden existieren kann. Untersuchungen der Böden vor Ort zeigten, dass trotz Luftverschmutzung und Klimawandel die natürlichen Stoffkreisläufe auf den Urwaldflächen noch funktionieren. Damit dienen diese Urwaldreste als Referenzfläche für viele Forschungsaktivitäten, wobei auch wissenschaftliche Untersuchungen im Wildnisgebiet strengen Regeln unterworfen sind.

Foto: G. Rotheneder

Der Raufußkauz ist ein Charaktervogel des IBA Ötscher-Dürrenstein.

Rückkehr eines Verschwundenen

Wiederansiedlungsprojekte sind oftmals umstritten und führen mitunter auch in Fachkreisen zu Kontroversen. Daher hat sich auch die Wildnisgebietsverwaltung die Entscheidung nicht leicht gemacht, und erst nach der genauen Durchsicht der von der IUCN dafür ausgearbeiteten Richtlinien für die Teilnahme an der Wiederansiedlung des Habichtskauzes in Zentralösterreich entschieden.

Während der letzten 7 Jahre wurden im Gebiet 110 junge Habichtskäuze in die Freiheit entlassen, knapp 90 von ihnen konnten zumindest während der ersten Monate mittels Radiotelemetrie bzw. Satelliten- und GPS-Telemetrie überwacht werden. Basierend auf der bewährten Freilassungsmethode des Bayerischen Waldes, die von Dr. Wolfgang Scherzinger entwickelt wurde, konnte die Sterblichkeit während der ersten Jahre auf knapp 25 % gehalten werden. Erste Bruterfolge in freier Wildbahn stellten sich in den nördlichen Kalkalpen bereits 2012

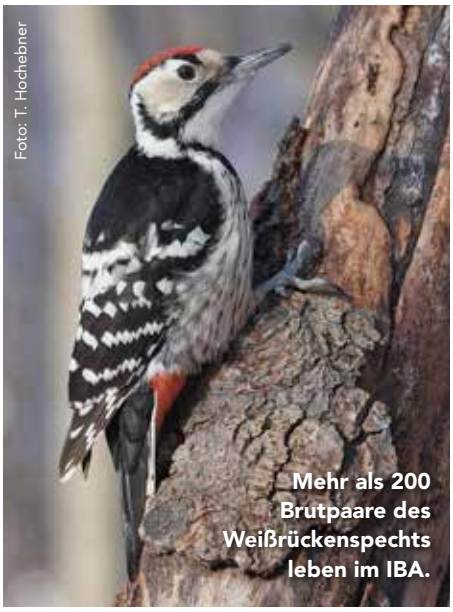

Foto: T. Hochebner

Mehr als 200 Brutpaare des Weißrückenspechts leben im IBA.

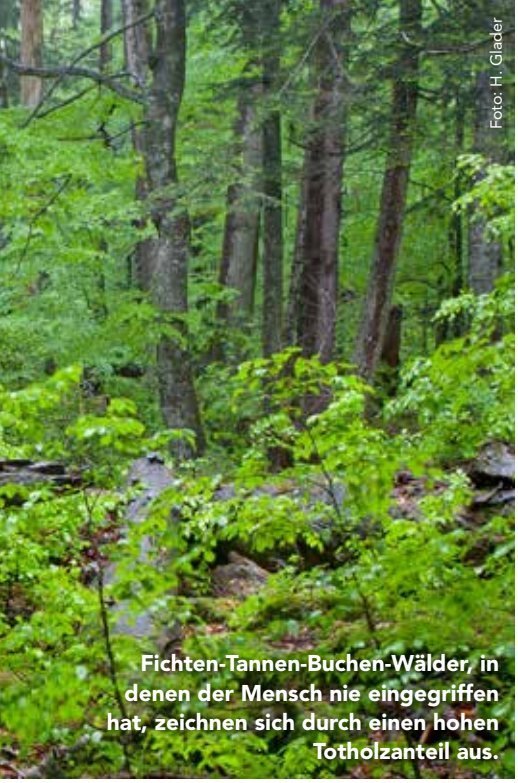
Foto: H. Glader

Fichten-Tannen-Buchen-Wälder, in denen der Mensch nie eingegriffen hat, zeichnen sich durch einen hohen Totholzanteil aus.

ein. Bereits in diesem Jahr konnte auch der Austausch zwischen den beiden Freilassungsgebieten Wiener Wald und Wildnisgebiet Dürrenstein dokumentiert werden. Als weiterer Meilenstein fanden 2015 vier der sechs nachgewiesenen Bruten in Naturhöhlen statt. Aktuelle Erhebungen zeigen, dass 2016 ca. 15 besetzte Habichtskauz-Reviere für das SPA zu erwarten sind.

Ein Eldorado für Spechte

Zweimalige Untersuchungen zu den Spechten im Wildnisgebiet und im SPA Ötscher-Dürrenstein belegen, dass besonders der Weißrückenspecht und der Dreizehenspecht in nennenswerten Dichten vorkommen. Beide Arten profitieren im Wildnisgebiet von der durch Borkenkäfer, insbesondere den Buchdrucker, hervorgerufenen Auflösung sekundärer Fichtenbestände. Massenvermehrungen dieser Käfer werden im Wildnisgebiet nicht bekämpft, sondern als natürlicher Bestandteil des Ökosystems gesehen und begünstigen das Vorkommen dieser beiden Spechtarten. Während bzw. unmittelbar nach einer Borkenkäfermassenvermehrung betrug die Dichte beim Dreizehenspecht 5,33 – 6,22 Reviere/100 ha.

Starke Spechtvorkommen bedeuten auch eine hohe Bruthöhlendichte, aus der wiederum Folgenutzer ihren Vorteil ziehen. Dazu gehören neben diversen Säugetieren sowie Singvögeln auch die Kleineulen wie der Raufuß- und der Sperlingskauz, die in der gesamten Region bis an die Waldgrenze vorkommen. Eine 2015 begonnene Untersuchung zu diesen beiden Eulenarten scheint die hohe Lebensraumqualität zu bestätigen.

Nicht nur Vögel

Seit ca. 15 Jahren werden die Populationen jener Tiere, die als Basis für viele Beutegreifer dienen, nämlich jene der Kleinsäuger, untersucht. Diese Erhebungen begleiten auch das oben erwähnte Kleineulenprojekt und zeigen die Vernetzungen in einem naturbelassenen Ökosystem. Basis bildet die Rotbuche, die infolge ihrer meist zyklischen Samenproduktion, die Populationsdichten der Kleinsäuger „reguliert".

Von besonderem Interesse für die Wissenschaft sind holzbewohnende Insekten, die an Totholz gebunden und daher vielerorts vom Aussterben bedroht sind, wie der Zottenbock und der Alpenbock, zwei gefährdete Käferarten. Vom reichen Totholzangebot profitieren aber auch andere Tiergruppen, wie etwa die Fledermäuse, von denen im SPA bisher 20 Arten festgestellt werden konnten; darunter FFH-relevante Arten, wie die Mops- oder die Bechsteinfledermaus.

Foto: C. Leditznig

Nach seinem „Beinahe-Aussterben" kann der Wanderfalke im IBA wieder regelmäßig beobachtet werden.

Visionen für die Zukunft

Derzeit gibt es zwei Bestrebungen, die eine deutliche Aufwertung des Wildnisgebietes und Meilensteine für den Naturschutz in Österreich bedeuten würden. Einerseits bemüht sich die Steirische Landesregierung, angrenzend an das bestehende Wildnisgebiet wesentliche Teile des Lassingtales als Wildnisgebiet der Kategorie I auszuweisen und damit das Gebiet flächenmäßig zu verdoppeln, andererseits könnte die Heimat des Luchses und des Fischerotters gemeinsam mit Teilen des Nationalparks Kalkalpen das erste Weltnaturerbe Österreichs werden.

Christoph Leditznig, Geschäftsführer des Wildnisgebietes Dürrenstein

Lesetipp: Ein reichhaltiges Angebot an Literatur zum Gebiet, unter anderem die wissenschaftliche Reihe „Silva Fera, wissenschaftliche Nachrichten aus dem Wildnisgebiet Dürrenstein" finden Sie unter www.wildnisgebiet.at/shop

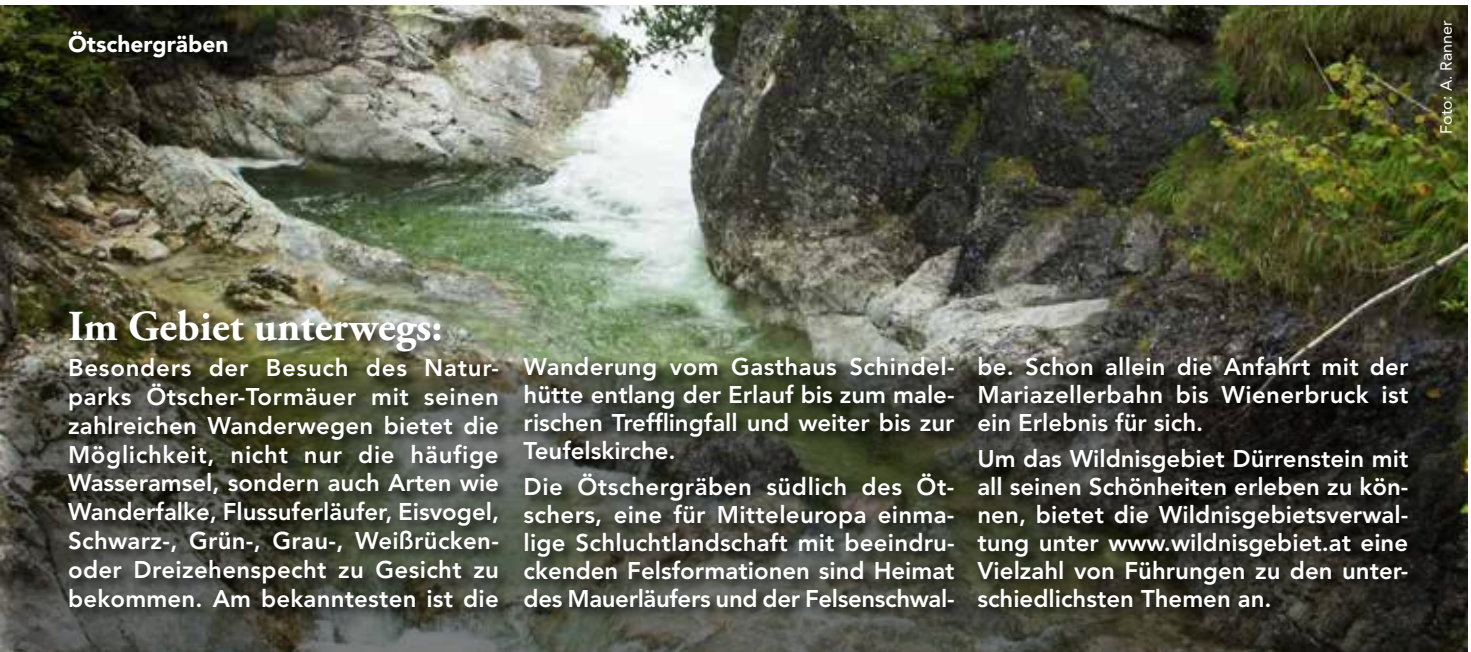
Foto: A. Ranner

Ötschergräben

Im Gebiet unterwegs:

Besonders der Besuch des Naturparks Ötscher-Tormäuer mit seinen zahlreichen Wanderwegen bietet die Möglichkeit, nicht nur die häufige Wasseramsel, sondern auch Arten wie Wanderfalke, Flussuferläufer, Eisvogel, Schwarz-, Grün-, Grau-, Weißrücken- oder Dreizehenspecht zu Gesicht zu bekommen. Am bekanntesten ist die Wanderung vom Gasthaus Schindelhütte entlang der Erlauf bis zum malerischen Trefflingfall und weiter bis zur Teufelskirche.

Die Ötschergräben südlich des Ötschers, eine für Mitteleuropa einmalige Schluchtlandschaft mit beeindruckenden Felsformationen sind Heimat des Mauerläufers und der Felsenschwalbe. Schon allein die Anfahrt mit der Mariazellerbahn bis Wienerbruck ist ein Erlebnis für sich.

Um das Wildnisgebiet Dürrenstein mit all seinen Schönheiten erleben zu können, bietet die Wildnisgebietsverwaltung unter www.wildnisgebiet.at eine Vielzahl von Führungen zu den unterschiedlichsten Themen an.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 040

Autor(en)/Author(s): Leditznig Christoph

Artikel/Article: Ötscher-Dürrenstein 10-13